

NOTIZEN

Auto rast in Kutsche

Neulingen. Nach einem Zusammenstoß zwischen einem Auto und einer Pferdekutsche bei Neulingen (Enzkreis) ermittelt die Staatsanwaltschaft Pforzheim gegen die Unfallverursacherin wegen fahrlässiger Tötung. Dies teilte Christoph Reichert, Leiter der Staatsanwaltschaft Pforzheim, gestern mit. Die 33-Jährige hatte das Pferdefuhrwerk am Sonntag angeblich wegen stark blendender Sonne übersehen und war auf das Heck gerast. Die drei Insassen der Kutsche wurden durch den Aufprall auf die Straße geschleudert. Der 70-jährige Kutscher starb noch an der Unfallstelle, die 50 Jahre alte Mitfahrerin, die schwer verletzt wurde, ist ins künstliche Koma versetzt worden.

Hilferuf vom Strommast

Bad Schussenried. Einen 43-jährigen Mann hat die Feuerwehr bei Bad Schussenried (Kreis Biberach) von einem Hochspannungsmasten gerettet. Der Mann war am Sonntag von Spaziergängern entdeckt worden, nachdem er durch Hilferufe auf sich aufmerksam gemacht hatte. Der 43-Jährige musste von Spezialisten des Höhenrettungszugs der Feuerwehr mit Seilen gesichert werden und wurde unverseht zurück auf den Boden gebracht. Der Mann hatte den Mast offenbar in Selbstmordabsicht erklommen, er wurde in eine Klinik gebracht.

Mann muss in Psychiatrie

Stuttgart. Der „Samuraischwert-Mörder“ wird nach seiner Flucht ins Elsaß wieder in Deutschland erwartet. Er werde in die Psychiatrie in Bad Schussenried (Kreis Biberach) zurückgebracht, sagte eine Sprecherin der Stuttgarter Staatsanwaltschaft. Der psychisch kranke Mann war Ende Januar bei einem Ausgang geflohen. Am Sonntag wurde er bei Straßburg gefasst. Er hatte 2005 bei einem Gottesdienst in Stuttgart eine Frau mit einem Samuraischwert getötet und war dann wegen paranoider Schizophrenie in die Psychiatrie gekommen. Vermutlich floh er nun, weil ihm die Abschiebung nach Sri Lanka droht. Nach seiner Rückkehr werde der 30-Jährige die geschlossene Einrichtung sehr wahrscheinlich nicht mehr verlassen dürfen, sagte ein Oberarzt.

Bäcker vertreibt Räuber

Neufra. Mit dem Nudelholz hat ein Bäcker in Neufra (Kreis Sigmaringen) einen Räuber in die Flucht geschlagen. Der Unbekannte soll in den vergangenen Wochen schon einen Supermarkt und zwei Spielhallen überfallen haben. Beim Überfall in Neufra ließ sich der 72-jährige Bäcker aber nicht einschüchtern. Er griff zum Nudelholz, drohte dem Räuber mit Schlägen und schlug ihn in die Flucht. Mehr als zwei Stunden später, als Brote und Wecken fertig waren, alarmierte der Bäcker dann die Polizei.

Ein Hauch von Frühling im Februar

Sonnenschein und Temperaturen von mehr als zehn Grad lockten gestern wieder viele Menschen raus aus ihren Häusern. Auf der Neckarpromenade in Heidelberg (Bild) war zwar nicht mehr ganz so viel Betrieb wie am Wochenende, aber noch ganz schön viel los. Auch heute soll es vor allem im Süden des Landes frühlingshaft werden. Foto: dpa



So spannend wie noch nie

Wissenschaftler nehmen erstmals Landtagswahl im Südwesten ganz genau unter die Lupe

Warum wer wo sein Kreuz macht oder auch nicht – das wollen Mannheimer Wissenschaftler wissen. Ihre „Wahlstudie 2011“ nimmt die Landtagswahl im März mit in den USA erprobten Methoden ins Visier.

ALFRED WIEDEMANN

Mannheim. Nein, Gewinner und Verlierer will Thorsten Faas noch nicht tippen. Sicher sei nur, sagt der Mannheimer Politikwissenschaftler: „Die Landtagswahl bleibt spannend bis zum Schluss!“ Jahrzehnte dominierte die CDU im Südwesten, musste die FDP im Stammland nicht bängen. In Umfragen fliegen die Grünen so hoch wie nie, und die SPD kann trotz Dauerschwächelns von der Regierung träumen.

Das Ergebnis gibt es am 27. März. Warum welche Partei wie abscheidet, wird in einer groß angelegten Studie am Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung seit Monaten erkundet. Mit Methoden, die zuvor nur bei der US-amerikanischen Präsidentschaftswahl 2008 genutzt wurden, spürt Faas, seit 2009 Juniorprofessor in Mannheim, mit

seinen Uni-Kollegen den Einstellungen, Trends und Veränderungen in der öffentlichen Meinung nach. Beispiel Stuttgart 21: „Es kann sein, dass das umstrittene Bahnthema die Wahl entscheidet“, sagt Faas. „Deshalb verfolgen wir bis März genau, wie sich die Bedeutung des Themas entwickelt, wie die Wähler dazu stehen.“

Das Internet hilft dabei. Das Forschungsinstitut „YouGovPsychonomics“ erhebt die Daten bei 4000 Baden-Württembergern, in der heißen Wahlkampfphase kann täglich nachgehakt werden. Nicht bei beliebigen Internetnutzern, sondern bei einer fürs Land repräsentativen Auswahl. „Die Markt- und Meinungsforschungsinstitute haben Pools mit Leuten, die zum Mitmachen bereit sind“, sagt Faas. Ausgesucht wurde so, dass in der Stichprobe alle vertreten sind“ auch Ältere, die nicht so im Internet heimisch sind wie die Jungen. Bezahlt wird die Studie aus dem Juniorprofessorprogramm des Landes.

Abgefragt wird zum Beispiel die bevorzugte Partei und wie wichtig die Stimmabgabe ist. Das „gegen-

wärtig wichtigste Problem“ im Land soll genannt werden, wie bekannt die Politiker sind und wie sehr das Thema Stuttgart 21 interessiert. Das – und noch viel mehr – müssen die Forscher erfahren, wenn sie die Wahlentscheidung untersuchen.

Klar ist: Stammwähler sind selten geworden. „Früher war es für viele klar, ich wähle die oder die Partei“, sagt Faas, „heute ist das überhaupt nicht mehr selbstverständlich.“ Wahlentscheidungen werden erst auf den letzten Drücker getroffen, ob jemand überhaupt wählen geht, stellt sich ganz spät heraus. Wie aber soll man da eine Prognose stellen, die am Wahltag nicht völlig daneben liegt, wenn die Befragten selber noch nicht wissen, was sie ankreuzen?

Die Intensivbefragung im Internet hilft. „Wir könnten mit unseren Daten auch Vorhersagen zum Wahlausgang veröffentlichen“, sagt Faas. „Aber wir wollen den Meinungsforschern keine Konkurrenz machen“, erklärt der Professor. „Uns geht es nicht darum, ob wir ein, zwei, drei Prozentpunkte daneben liegen, wir wollen tiefer bohren, hinter die Ku-

lissen schauen.“ Um den Weg zur Wahlentscheidung gehe es. Auch darum, wo das Kreuzchen am Ende steht, ja. „Aber uns interessieren die Prozesse davor, die wollen wir verstehen und erklären“, sagt Faas.

In Zeiten, in denen Wählerverhalten immer beweglicher wird, sei die Suche nach den Prozessen hinter der Wahlentscheidung mindestens so spannend wie der Wahlausgang im März im Südwesten. Hinzu kommen: Zwei wichtige Akteure seien „neu“, SPD-Spitzenkandidat Nils Schmid und Stefan Mappus, erst knapp ein Jahr Ministerpräsident. „Die Spannung bleibt“, sagt Faas. „Mit der Schlichtung ist das Thema Stuttgart 21 nicht mehr so dominant“, sagt der Wissenschaftler, das wirke sich für die CDU aus. „Aber wer weiß, was noch passiert, wie es mit den Demonstrationen weitergeht.“ Auch der Wiedereinstieg des Landes beim Energiekonzern ENBW könnte die Menschen noch weiterbeschäftigen.

Vielleicht doch noch eine Prognose zum Wahlausgang? „Nein“, sagt Faas. Hinterher, da könnten die Wissenschaftler dann nicht nur sagen, warum die Wahl so ausgefallen ist, sondern auch „ob wir gut waren mit unseren Vorhersagen“.



LANDTAGS
WAHL 2011
BADEN-WÜRTTEMBERG

HIV-Infektion als Motiv für Parkplatz-Morde?

Böblingen. Brutale Morde aus Hass auf Homosexuelle? Dieses Motiv wird als Hintergrund für die „Parkplatz-Morde“ immer wahrscheinlicher. Der mutmaßliche Täter hat sich nach Angaben der Böblinger Polizei vor Jahren im Sexurlaub in Kenia bei einem Transvestiten mit HIV angesteckt. Der heute 56-Jährige habe nach seiner Festnahme im Dezember 2010 im Verhör von der Erkrankung berichtet, bestätigte ein Polizeisprecher gestern. Zusammen mit seiner Ehefrau hatte er sich demnach in Ostafrika auf Sex mit anderen Frauen eingelassen, eine von ihnen stellte sich als Transvestit heraus. Im Mai und Juni 2010 soll der Tatverdächtige zwei Homosexuelle auf Parkplätzen im Kreis Böblingen und in Hessen erschossen haben. Es handelte sich um bekannte Schwulen-Treffpunkte.

Der Mann äußert sich nicht zu den Vorwürfen. An beiden Tatorten fanden Ermittler seine DNA-Spuren. Der Frührentner aus Esslingen war für die Polizei bis dahin ein unbeschriebenes Blatt. lsw

Wahlstudie 2011

Europa- und Bundestagswahlen stehen bei den Politikwissenschaftlern immer ganz oben an, mit der „Wahlstudie 2011“ kommt jetzt bei den Mannheimer Forschern aber auch mal eine Landtagswahl unter die Lupe – so umfassend wie noch nie zuvor.

Bei Landtagswahlen werden schließlich Veränderungen wie sinkende Beteiligung oder die Zunahme von Wechselwählern besonders deutlich. Auch Veränderungen mit der Föderalismusreform machten Landtagswahlen nicht nur für die Wissenschaft immer wichtiger, sagen die Mannheimer Uni-Forscher um Thorsten Faas (Foto).



Faas, seit 2009 Juniorprofessor für Politikwissenschaft an der Uni Mannheim, hat 2008 an der Uni Duisburg-Essen zum Thema „direkte und indirekte Erfahrungen von Arbeitslosigkeit und ihre politischen Folgen in Ost- und Westdeutschland“ promoviert und war wissenschaftlicher Mitarbeiter an den Unis Bamberg, Duisburg-Essen und Mannheim.

Verpflanzung der Bäume startet heute

Kosten liegen bei 200 000 Euro für 16 Exemplare – Parkschützer kündigen Proteste an

Im Konflikt um das Bahnprojekt Stuttgart 21 drohen von heute an neue Proteste. 16 Bäume vor dem Hauptbahnhof sollen an neue Standorte versetzt werden. Die Aktion kostet rund 200 000 Euro.

ANDREAS BÖHME und dpa

Stuttgart. Die Polizei rüstet sich mit mehreren Hundertschaften für einen weiteren Einsatz am Stuttgarter Bahnhof, und auch die Parkschützer sind dabei zu „mobilisieren“, wie deren Sprecher Matthias von Herrmann sagt. Wie beim „Schwarzen Donnerstag“ am 30. September 2010 im Schlossgarten geht es um Bäume – doch diesmal sollen sie nicht gefällt werden, sondern versetzt. Damit wollen die Bauherren des Bahnprojekts Stuttgart 21 im Sinne des Schlichterspruchs von Heiner Geißlers handeln.

Um Platz für das Technikgebäude zu schaffen, werden von heute an am Nordausgang des Bahnhofs 16 Bäume ausgegraben und an anderen Stellen im Stadtgebiet wieder eingepflanzt. Der mächtigste von ihnen ist ein Götterbaum mit einem Stammumfang von rund 1,80 Metern, dazu kommen Platanen und ein so genannter Eisenbaum. Alle sind sie rund 40 Jahre alt. Projektsprecher Udo Andriof appellierte gestern an die Gegner, die während der Schlichtung vereinbar-



Blick auf die Nordseite des Stuttgarter Hauptbahnhofs. Von heute an drohen neue Proteste, weil 16 Bäume an andere Standorte verpflanzt werden sollen. Foto: dpa

ten Maßnahmen nicht zu behindern: „Wir kommen mit dem Erhalt dieser Bäume den Parkschützern und Projektgegnern entgegen.“ De jure müsste man nicht: Die Bahn habe bereits seit dem vergangenen Frühjahr das Recht, die Bäume zu fällen, und auch vom Schlichterspruch würden die Exemplare am Nordausgang nicht erfasst.

Gleichwohl kostet die Aktion unter Aufsicht des städtischen Gartenbauamtes 200 000 Euro – ein Betrag, mit dem man nach Berechnun-

gen der Hilfsorganisation Andheri-Hilfe in Indien mehr als 1300 Hektar Land renaturieren könnte. Auch sonst scheinen die Verhältnisse verschoben: In Stuttgart stehen rund 100 000 Bäume, 800 werden jedes Jahr gefällt.

Auch auf der Südseite des Bahnhofs wird gebaut, dort verlegen Installateure die Hauptwasserleitung. Gleichwohl versichert Andriof, würden die Arbeiten keine unumkehrbaren Fakten schaffen. Schließlich muss die Bahn mit einem „Stress-

test“ noch nachweisen, wie leistungsfähig der neue Tiefbahnhof wirklich ist. Andererseits hätte ein Aufschub der Verpflanzung erhebliche Wirkung auf den Fortgang der Arbeiten am Technikzentrum. Dieses soll später, mehrstöckig und ebenfalls unter der Erde, Heizung, Lüftung, Stromversorgung und Telekommunikation des neuen Hauptbahnhofs sicherstellen.

Die Umpflanzung selbst geschieht mit hydraulischen Schaufeln, so genannten Rundspaten-Maschinen. Sie sind auf einem Lkw montiert und schließen sich ringförmig um den Baum. Er wird dann mitsamt seines Wurzelballens aus der Erde gezogen, abtransportiert und am neuen Standort eingesetzt. Weitere Bäume werden im Herbst umgepflanzt, die wachstumsarme Saison endet Ende Februar.

Die Parkschützer haben gestern mehr als 32 000 Gegner des Milliardenprojekts informiert, teilte von Herrmann mit, der auf mehrere hundert Teilnehmer bei Mahnwachen und Protesten hofft. „Vielleicht kommen sogar mehrere tausend“, sagte von Herrmann. Die Parkschützer wollen die Bäume an der Stelle erhalten. Sie seien als Staub- und Abgasfilter an der vielbefahrenen Kreuzung wichtig. Zudem böten sie Vögeln und Insekten wichtigen Lebensraum. Schon im Vorfeld hatte es Spekulationen um die Verpflanzung gegeben. Rund 200 Gegner hatten in der Nacht zum Freitag am Bahnhof Wache gehalten.

OB Boschs Erfolg mit Schönheitsfehlern

Blamable Wahlbeteiligung in Reutlingen

Nach der Reutlinger OB-Wahl bestimmen zwei Themen die Diskussion: Die schwache Wahlbeteiligung und der Auftritt eines virtuellen Kandidaten.

RAIMUND WEIBLE

Reutlingen. Betretene Mienen im Reutlinger Rathaus, schon bevor Erste Bürgermeisterin Ulrike Hotz das vorläufige amtliche Endergebnis der OB-Wahl bekannt gegeben hatte. Was die Versammelten schockte: Die mit 23,76 Prozent außerordentlich schwache Wahlbeteiligung und das zweistellige Ergebnis des einzigen Mitkandidaten, der sich lediglich virtuell um das Amt beworben hatte – ein Novum in Baden-Württemberg.

Barbara Bosch, mit 85,6 Prozent wiedergewählt, wirkte gefasst, als sie ihre Dankesrede hielt. Die Wahlbeteiligung sei wie von ihr erwartet niedrig ausgefallen, weshalb sie weder überrascht noch verbittert sei. Die Städtetagspräsidentin tröstete sich und die Besucher mit einem Wort des Fernsehjournalisten Werner Höfer, der gesagt haben soll: „Nichtwählerstimmen sind auch Wählerstimmen.“

Die Wahlbeteiligung litt mangels eines ebenbürtigen Konkurrenten. Keine der Parteien hatten wegen der Popularität und des Ansehens

der parteilosen Barbara Bosch (52) jemanden ins Rennen geschickt. Bei solchen Solotouren gehen in Großstädten im Durchschnitt nur 28 Prozent der Wähler an die Urnen. „Wenn die Wahl nicht spannend ist, gibt es für viele kein Motiv hinzugehen“, sagt der Politikwissenschaftler Hans-Georg Wehling.

Allerdings hat die Amtsinhaberin seiner Ansicht nach auch einen schlechten Wahlkampf geführt. Statt um Vertrauen zu werben, habe Barbara Bosch nur dazu aufgerufen, wählen zu gehen. Ihre Wahlbrochure hält Wehling für „viel zu textlastig“. Statt ihre Erfolge zu schildern, hätte sie besser formulieren müssen, was sie in Zukunft anpacken möchte. Insgesamt jedoch sei der Großteil der Bürger mit Boschs Arbeit zufrieden.

Immerhin 12,3 Prozent wählten den Ethikberater und Mehrfachbewerber Andreas Stollberg (39) aus Horb. Er machte Wahlkampf lediglich über das Internet, blieb in Reutlingen unsichtbar. Auf das Ergebnis könne sich das Phantom nichts einbilden, meinte Wehling. „Nur virtuell, das geht nicht“, so der Professor, „eine Person muss Rede und Antwort stehen.“ Ex-Minister Hermann Schauerf (CDU) empörte sich über die Stollberg-Wähler. Er warf ihnen „die primitive Anwendung demokratischer Rechte“ vor: „Da spielt man mit der Demokratie.“